

»Wir leben in Zeiten voller Lärm.«

Rezension: »Wenn die Toten erwachen – Die Riots in England 2011«

Was waren das für Tage, an denen die Toten erwachten, als Jugendliche eine McDonald's-Filiale stürmten, um sich dort Burger zu braten und Pommes zu frittieren? Was waren das für Ereignisse, die zur Verhaftung und Verurteilung einer bekannten Leichtathletin – der achtzehnjährigen Chelsea Ives, die eigentlich dieses Jahr offizielle Botschafterin für die Olympischen Spiele hätte sein sollen – führten und die für sie diesen Tag zum »besten Tag aller Zeiten« machten?

ten, folgenden Fragen auf den Grund zu gehen: Wie sahen einige unmittelbare Reaktionen auf die Ausschreitungen aus? Was ist vom gesetzwidrigen Charakter der Ereignisse zu halten? Was lässt sich anlässlich der Ausschreitungen über die Linke sagen? Wie verhält sich das Geschehen 2011 zu ähnlichen geschichtlichen Ereignissen in England? Was sind die allgemeinen Ursachen dieses Ausbruchs von Chaos und Gewalt? Was folgt aus dem August 2011?

Diese haben weder Flugblätter geschrieben, noch interessierte sich die Presse für ihre Version der Geschichte.

Vgl. Marx, Der Bürgerkrieg in Frankreich, MEW 17, S. 354–360 und Marx, Zweiter Entwurf zum »Bürgerkrieg in Frankreich«, Ebenda, S. 600–605.

Ordnung: »Es ist das entsetzlichste Wort, das ich kenne. Es ist das Tarnwort des Monströsen« (Günter Anders, Philosophische Stenogramme, S. 54). Nicht umsonst heißt Rosa Luxemburgs letzter Artikel, der von der Niederschlagung der Novemberrevolution berichtet: »Die Ordnung herrscht in Berlin«.

Im August 2011 zerrissen vier Tage des Aufstandes den sozialen Frieden in England. In London, aber auch zahlreichen anderen englischen Städten, kam es zu Riots und Plünderungen. Die Polizei zog sich für eine Zeit zurück. Und während die einen sich einige Nächte lang vom gesellschaftlichen Reichtum, den sie sonst nur durch die Fensterscheiben beglücken durften, nahmen, was sie wollten, mobilisierten die anderen Nachbarschaftstrupps, um Geschäfte und Wohnhäuser zu schützen. Bürgerliche Presse und große Teile der Linken lieferten sich ein Wettrennen um die Frage, wer von ihnen die härteren Worte zur Verurteilung der Aufständischen liefern würde und darüber, ob der Aufstand für das Wahlprogramm der Sozialdemokratie oder der Konservativen spreche, ob Armut oder kriminelle Charaktere die Ursachen der Ausschreitungen seien.

Das Buch »Wenn die Toten erwachen – Die Riots in England 2011« versucht durch eine kurze Chronik und einen einleitenden Aufsatz, der die Riots in den Kontext der weltweiten Proteste und Ausschreitungen der letzten Jahre stellt, sowie durch die Dokumentation von verschiedenen Tex-

Die Texte, fast ausschließlich Reflexionen über die Riots und nicht **Dokumente der Aufständischen** selbst, geben einen guten Einblick in diese Fragen. Sie legen einerseits die intellektuelle Schwäche und Doppelmoral der Linken bloß, die im Angesicht des Aufstandes sich weniger um ein Verständnis der Ereignisse bemühte, als die Ausschreitungen als unpolitisch abzuqualifizieren. Das grundlegende Problem in ihren Augen war im Prinzip, dass sich die Aufständischen nicht der Formen politischer Repräsentation bedienten, derer sich die Linke klassischerweise bedient.

Andererseits wird deutlich, dass mit Aufständischen immer wieder ähnlich umgegangen wird. Schon die Pariser Kommune wurde von der herrschenden Klasse und deren sprechenden Presse als **Aufstand wilder Bestien** denunziert, während das blutige Wirken der Truppen der **Ordnung** freudig begrüßt wurde. In neuer Form sieht man das auch während der Riots in England.

Während viele Bürger*innen sich über brennende Häuser empörten, waren sie mit den tausenden Verhaftungen im Nachgang zufrieden, schien es ihnen selbstverständlich und gerecht,

Riots

In den letzten fünf Jahren gab es in verschiedenen europäischen Ländern auffallend große Jugendproteste. In Spanien, Frankreich, Portugal, Griechenland oder Großbritannien haben Jugendliche oder junge Erwachsene mehr oder weniger koordiniert ihre Kritik auf die Straße getragen – mal in organisierten Demos, mal als spontane Riots.



Bild: Paul Norman ICJS

dass etwa der 21-jährige A. Fernandes zu sechzehn Monaten Haft verurteilt wurde, weil er einmal an einem geplünderten Eis gelect hat, das er dann weitergab.

Ohne die Ausschreitungen zum Anfang vom Ende des Kapitalismus zu stilisieren, werben die Texte für den Versuch, die Ereignisse zu begreifen, zu verstehen, wie und warum in diesen Aufständen die Gesellschaft (partiell) in Frage gestellt wurde, von der viele schon dachten, sie sei so fest gefügt, dass es ewig so weitergehen würde. Es ist eine Auseinandersetzung, an der all diejenigen nicht vorbei kommen werden, die ein Interesse am Ende dieser Verhältnisse haben und nicht darauf vertrauen, dass die Menschen wieder damit beginnen werden in Massen zu den langweiligen Demos der Gewerkschaften, Parteien und linken Grüppchen zu rennen, um sich von diesen wie eine Hammelherde ins gelobte Land führen zu lassen. ★

Philipp Schweizer, KV Erfurt

Wenn die Toten erwachen – Die Riots in England 2011, Laika-Verlag, Hamburg 2012. 176 Seiten, 14,90€.